

Postgebäude viel verdient



BILD BEAT MARZI

...men auch von der Sihlpost in Zürich getrennt.

...che Gebäude
Da sie gut ge-
Post finanziell
rde nur noch,
ötig war.
Gewinne las-
der Auslage-

...ring 1998 bringt es die Post im Schnitt auf
60 Millionen Franken pro Jahr. Die Immo-
bilien haben ihr bis jetzt somit zu Erträgen
von 600 Millionen verholfen. Zahlen zu
einzelnen Liegenschaften publiziert die
Post nicht, da sie mit den Käufern in der
Regel Stillschweigen vereinbart. Aus den

verfügbaren Daten geht indes hervor, dass
die Immobiliengelder zu den wichtigsten
Posten zählen, die als «ausserordentliche
Erträge» abgebucht werden.

Diese Spezialeffekte machten in den
letzten sechs Jahren jeweils zwischen
100 und 200 Millionen Franken aus. «Das
hat es der Post erlaubt, die eigenen Mittel
aufzubauen, die Pensionskasse zu stärken
und dem Bund eine Dividende zu zahlen»,
sagt Postpräsident Béglé. «Jetzt, wo offen-
sichtlich ein wesentlicher Teil der be-
triebswirtschaftlich nicht mehr benötigten
Immobilien verkauft ist, wird das Gewin-
niveau der Post spürbar tiefer liegen.»

Kreditpartnerin für kleine Firmen

Damit stellt sich die Frage, was die Post
tun soll. Für Béglé, der seit letzter Woche
den Verwaltungsrat präsidiert, ist die Ant-
wort klar. Er will Postfinance stärken und
ihr zu einer «Banklizenz light» verhelfen.
Das sei wichtig, da die Post kurzfristig nur
noch in diesem Bereich rasch wachsen
könne. «Heute fliesst ein grosser Teil der
Erträge an unsere Partnerin, die Münch-
ner Hypothekbank. Mit der Gewährung
von Krediten an kleine und mittlere Un-
ternehmen in der Schweiz könnten wir die
Angebotspalette auf unserem Poststellen-
netz erweitern», so Béglé. «Davon würden
Postfinance und Post gleichermassen pro-
fitieren.»

Für die Post ist klar, dass Postfinance in
diesem Fall der Finanzmarktaufsicht un-
terstellt werden müsste. Sie stemmt sich
aber dagegen, Postfinance vollständig von
der Post zu trennen, wie das bürgerliche
Parlamentarier fordern. Der Widerstand
kommt nicht von ungefähr: Die Post ist auf
die Erträge von Postfinance dringend an-
gewiesen. Das Geschäft läuft gut. Die Krise
ging zwar auch an Postfinance nicht ganz
spurlos vorbei. Bei den Kunden steht der
Finanzdienstleister aber hoch im Kurs:
Allein im letzten Jahr flossen Postfinance
fast 6 Milliarden frische Gelder zu.

...KT: DER LONDONER G-20-GIPFEL

Finanzsystem kein Aufschwung

...um für die

...nft einen
umspan-
ausgangs-
wirtschafts-
zu machen?
er Proklama-
produkte und
en. Was fehlt
en Londo-
eine Vorgabe
wie die Ban-
eten Anlage-
nen. Diese
rückzufüh-
esen sind,
a zweck-
äre.

«toxischen» Wertpapieren in einem
(ziemlich komplizierten) Zusammenspiel
von Staatshilfe und privaten Investoren
zu organisieren. Der Erfolg dieser Idee
wird indes davon abhängen, ob die Ban-
ken willens sind, ihre Bilan-
zen zu säubern – dies wäre
nochmals mit erheblichen
Wertberichtigungen ver-
bunden.

Insofern zeichnet sich der
Schweizer Weg im Fall der
UBS – die Ausgliederung
der Schrottpapiere in einen
quasistaatlichen Sonder-
fonds und die Rekapitalisie-
rung der Bank mittels öffentlicher Gelder
– durch mehr Stringenz und Klarheit aus.
Allerdings hat die Schweiz den Vorteil,

Währungsfonds beziffert die im Zuge der
Finanzkrise zu erwartenden Verluste des
Finanzsektors auf sagenhafte 2200 Milliar-
den Dollar, wovon bestenfalls die Hälfte
abgeschrieben ist.

Angesichts solcher Dimen-
sionen mag verständlich
erscheinen, dass die
G-20 das Thema der vergif-
teten Bankbilanzen um-
schiffen haben. Diese Re-
chnung muss ja, früher oder
später, bezahlt werden –
natürlich von den Steuerzah-
lern, von wem denn sonst?

Eins ist klar: Solange die
Banken auf ihren faulen Wertpapierbe-
ständen sitzen bleiben, kann das globale
Finanzsystem nicht genesen. Und ohne ei-



G-20-GIPFEL

Sicherheitslücke bei Hostpoint

Während geraumer Zeit waren
Websites beim Schweizer Web-
hoster einfach manipulierbar.
Nach einem Hinweis durch den
TA wurde die Lücke geschlossen.

Von Christian Bütikofer

Andriu Isenring Ritsch von Netsolution
Consulting Group staunte nicht schlecht:
Mit einem simplen Trick hätte der Sicher-
heitsexperte Tausende Websites von Kun-
den des nach eigenen Angaben «führenden
Hosting-Providers» der Schweiz,
Hostpoint aus Rapperswil-Jona, im Hin-
tergrund verändern und löschen können.

Die auf den fremden Konti veränderten
Websites liessen sich zwar nie von einem
Eindringling selbstständig und unmittel-
bar im Internet publizieren. Aber bei der
nächsten Veröffentlichung durch den
rechtmässigen Eigentümer wären die
missbräuchlichen Änderungen mitpubliziert
worden. Darüber hinaus hätte etwa
mit dem Löschen ganzer Websites ein be-
trächtlicher Schaden angerichtet werden
können. Ausserdem konnte man durch
diese Sicherheitslücke Einblick in Inhalte
von Websites erlangen, die noch gar nicht
öffentlich waren, etwa Entwürfe für neue
Firmen.

Nicht nur Isenring Ritsch konnte mittels
der von ihm entdeckten Sicherheitslücke
fremde Websites manipulieren, sondern
sämtliche Hostpoint-Kunden, welche die
Funktion eines bestimmten Hilfspro-
gramms benutzten, wie Tests des «Tages-
Anzeigers» zeigen: den Web-o-Maten.

Mit dem Web-o-Mat erstellen Host-
point-Kunden ohne Programmierkennt-
nisse seit 2004 innert Kürze Websites, die
sie dann auch über Hostpoint verwalten
und ins Netz stellen. Aufgrund von Stich-
proben schätzt der TA, dass von über
40 000 zugänglichen Websites-Konti etwa
jedes achte mit dem Web-o-Mat verwaltet
wird. Betroffen waren von der Sicherheits-
lücke einige Tausend Kunden, darunter
KMU, Politiker und Private.

Schnelle Reaktion, kein Schaden

Hostpoint befindet sich im Wachstum,
und hat in den letzten Jahren etwa von
Sunrise sämtliche privaten Hosting-Kun-
den übernommen. Heute beschäftigt der
Webhoster 30 Personen. Die Firma hostet
heute über 100 000 Websites und
115 000 Domain-Namen, machte 2008 ei-
nen Umsatz von 7,5 Millionen Franken und
denkt über die Expansion ins Ausland
nach. Laut der IT-Fachzeitschrift «Com-
puterworld» gehört Hostpoint zu den 500
Top-Informatik-Firmen der Schweiz.

Als der TA Yvan Knapp, den Leiter des
Kundendienstes bei Hostpoint, auf die Si-
cherheitslücke aufmerksam machte, ver-
sprach er, sich des Falls anzunehmen.
Kurz darauf war die Lücke geschlossen.
Yvan Knapp bestätigte das Sicherheits-
problem – und gab gleichzeitig Entwar-
nung: «Glücklicherweise wurde seit der

Nicht nur Isering Risch konnte mittels der von ihm entdeckten Sicherheitslücke fremde Websites manipulieren, sondern sämtliche Hostpoint-Kunden, welche die Funktion eines bestimmten Hilfsprogramms benutzten, wie Tests des «Tages-Anzeigers» zeigen: den Web-o-Maten.

Mit dem Web-o-Mat erstellen Hostpoint-Kunden ohne Programmierkenntnisse seit 2004 innert Kürze Websites, die sie dann auch über Hostpoint verwalten und ins Netz stellen. Aufgrund von Stichproben schätzt der TA, dass von über 40 000 zugänglichen Websites-Konti etwa jedes achte mit dem Web-o-Mat verwaltet wird. Betroffen waren von der Sicherheitslücke einige Tausend Kunden, darunter KMU, Politiker und Private.

Schnelle Reaktion, kein Schaden

Hostpoint befindet sich im Wachstum, und hat in den letzten Jahren etwa von Sunrise sämtliche privaten Hosting-Kunden übernommen. Heute beschäftigt der Webhoster 30 Personen. Die Firma hostet heute über 100 000 Websites und 115 000 Domain-Namen, machte 2008 einen Umsatz von 7,5 Millionen Franken und denkt über die Expansion ins Ausland nach. Laut der IT-Fachzeitschrift «Computerworld» gehört Hostpoint zu den 500 Top-Informatik-Firmen der Schweiz.

Als der TA Yvan Knapp, den Leiter des Kundendienstes bei Hostpoint, auf die Sicherheitslücke aufmerksam machte, versprach er, sich des Falls anzunehmen. Kurz darauf war die Lücke geschlossen. Yvan Knapp bestätigte das Sicherheitsproblem - und gab gleichzeitig Entwarnung: «Glücklicherweise wurde seit der Einführung des Web-o-Mats dieser Fehler nie missbräuchlich ausgenutzt. Der Web-o-Mat ist eine fünfjährige Erfolgsgeschichte in unserem Haus.»

inzmarktaufsicht un-
ste. Sie stemmt sich
ance vollständig von
wie das bürgerliche
rn. Der Widerstand
eführ: Die Post ist auf
finance dringend an-
ift läuft gut. Die Krise
stfinance nicht ganz
en Kunden steht der
ber hoch im Kurs:
r flossen Postfinance
he Gelder zu.

wung

fert die im Zuge der
tenden Verluste des
enhafte 2200 Milliar-
stenfalls die Hälfte

sichts solcher Di-
ben mag verständ-
cheinen, dass die
s Thema der vergif-
inkbilanzen um-
haben. Diese Rech-
uss ja, früher oder
bezahlt werden - na-
von den Steuerzah-
n wem denn sonst?
klar: Solange die
en Wertpapierbe-
n, kann das globale
enesen. Und ohne ei-
slauf und funktions-
er besteht keine
uerhaften Auf-
tschaft.

DER. EIS. »

ich auf dem
1 Jahren. In
1 das, dass
von 3001 bis
9 CHF 60.-
m Juli 2008
noch CHF
autet einen

Preisunterschied von 55% in 8 Monaten.
Darum ist eine Tankfüllung wärmstens
zu empfehlen. Für Informationen über
die moderne Ölheizung: Gratistelefon
0800 84 80 84 oder www.heizoel.ch

HEIZEN MIT ÖL



Tages Anzeiger



SAMSTAG, 4. APRIL 2009

UNABHÄNGIG SCHWEIZERISCHE TAGESZEITUNG

WWW.TAGESANZEIGER.CH

AUFLAGE 213 738 117. JAHRGANG, Nr. 79 Fr. 3.30 (inkl. 24% MwSt.), Ausland € 2.50 AZ bezir Zürich

omi Loeper: Er habe bürgerliche
eale und möge Unangepasstes, sagt
r abtretende Zürcher SP-Chef. 10

Weltrekord: Der unbemannte
Segelroboter der ETH soll ohne Hilfe
den Atlantik überqueren. 13

Stress: Engagierte Raps mit
dünnem Sound. Die neueste CD
des Westschweizer Rappers. 51

